

Kieler Tierzüchter setzen auf rote Kühe

ReDiverse fördert Nutzung europäischer Rotviehrassen

Am 2. November fand das Auftakttreffen des neuen Projektes ReDiverse an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) statt. Rund 40 wissenschaftliche Projektpartner aus acht nordeuropäischen Ländern und dem Baltikum sowie Kooperationspartner aus der Wirtschaft diskutierten über die zukünftige Nutzung von Rotviehrassen.

Rotviehrassen sind aufgrund ihrer hervorragenden Eigenschaften widerstandsfähiger und sind den jeweiligen Umwelten gut angepasst. Als besonders positiv sind ihre Klauen- und Eutergesundheit sowie ihre Fruchtbarkeit hervorzuheben. Hinzu kommen Eigenschaften wie leichtes Abkalben und die geringe Sterberate der Kälber. Die Partner des Projektes ReDiverse haben es sich zur Aufgabe gemacht, diese positiven Eigenschaften mit neuen genomischen Ansätzen zu nutzen und die noch vorhandene genetische Vielfalt zu konservieren. „Das Potenzial der roten Rassen muss mit modernen Methoden noch besser ausgeschöpft werden, um die Konkurrenzfähigkeit langfristig zu erhalten, sonst



Das Angler Rind ist eine der 20 Rotviehrassen, die im Projekt Rediverse untersucht werden
Foto: Claus Peter Tordsen

besteht die Gefahr einer weiteren Verdrängung“, erklärt Professor Georg Thaller, Projektkoordinator und Professor für Tierzucht an der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der CAU Kiel. Rotviehrassen wurden in der Vergangenheit immer mehr durch Holstein Rinder ersetzt und es besteht die Gefahr, dass ihre einzigartige

genetische Diversität verloren geht. Dem will das Projekt ReDiverse entgegenwirken. Die spezifischen genetischen Informationen für wichtige Eigenschaften der Rotviehrassen werden identifiziert und konserviert. Die geschieht zum einen anhand von genomischen Daten und Stammbäumen. Zum anderen werden die genetischen

Informationen für spezifische Merkmale mit neuester Technologie aus Milchproteinen gewonnen. Auch Landwirte werden unmittelbar einbezogen. Es werden die Bedingungen ermittelt, unter denen Landwirte bereit sind, Rotviehrassen zu nutzen.

Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse werden Zuchtstrategien und letztlich ein Zuchtprogramm für die Rotviehrassen entwickelt, die es ermöglichen die Vorteile der Rotviehrassen optimal zu nutzen. Die Ergebnisse werden allen interessierten Gruppen, zum Beispiel Landwirten und Zuchtunternehmen zur Verfügung gestellt.

Für ReDiverse arbeiten 13 Partner aus sieben Ländern zusammen. Neben den acht Partnern aus der Forschung ist es dem Initiator des Projekts, Professor Dirk Hinrichs von der Humboldt Universität Berlin, auch gelungen fünf Zuchtunternehmen für das Projekt zu gewinnen. Dazu gehören unter anderem RSH aus Deutschland und Viking Genetics aus Schweden. Das Era-Susan-Projekt wird durch die EU und den Bund über einen Zeitraum von drei Jahren mit 1,7 Mio. € gefördert.
pm/CAU Dr. Doreen Saggau

Große Auswahl von 12 bis 16 m³

Locker mit Selbstfahrern mischen

Bei der Futtervorlage spielen Futtermischwagen eine große Rolle. Die Industrie bietet hier eine vielfältige Auswahl, die sich unter anderem bei der Bauart, beim Mischsystem und bei der Größe unterscheiden. Welche selbstfahrenden Futtermischwagen in der Größenordnung von 12 bis 16 m³ derzeit von den Herstellern am häufigsten verkauft werden, ist anhand einer Abfrage ermittelt worden. Die dabei ermittelten Daten werden im Folgenden erläutert.

Bei der Abfrage wurden wichtige technische Daten ermittelt. Außerdem ist die Frage geklärt worden, was zur Serienausstattung gehört und welche Ausstattungen auf Wunsch geliefert werden können. Wie aus der Tabelle ersichtlich, ha-



Die Futterentnahme erfolgt überwiegend mit Fräsen. Aber auch Strukturwalzen und Schneidschilder werden angeboten.

ben zehn Hersteller Angaben zu ihrem meistverkauften selbstfahrenden Futtermischwagen gemacht. Von den zehn genannten Futtermischwagen sind sieben mit einer

vertikalen Mischschnecke, einer mit zwei vertikalen Mischschnecken, einer mit einer horizontalen Mischschnecke und einer mit Rührflügeln ausgestattet. Aufgrund der

Ausführung der Mischsysteme und des Fassungsvermögens gibt es deutliche Unterschiede bei den Abmessungen.

Die Abmessungen und Gewichte

Die Fahrzeughöhe beispielsweise schwankt zwischen 258 cm und 320 cm. Bauartbedingt sind Vertikalmischer in der Regel höher als Horizontalmischer. Bei niedrigen Stalleinfahrten und bei der Befüllung können hohe Futtermischwagen zu Schwierigkeiten führen. Auch die Fahrzeugbreite ist zu beachten, ansonsten sind bei schmalen Stalleinfahrten und Futtertischen Engpässe zu erwarten. Die schmalsten Futtermischwagen haben eine Breite von 220 cm und der breiteste von 262 cm. Hier spielt